



Pfarrverband  
**Vier Heilige**  
**Trudering Riem**

# PFARRBRIEF WEIHNACHTEN 2024



*Boten der Frohen Botschaft*

---

## Boten der Frohen Botschaft

---



*„Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Heil verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König“ Jes 52,7.*

Liebe Leserinnen und Leser, mit großen Schritten bewegen wir uns auf das Fest der Geburt Christi zu. Die Sicht auf eine der schönsten Zeiten im Jahr mag jedoch für viele unter uns getrübt sein.

In unseren Tagen sind gute Nachrichten leider Mangelware geworden. Es scheint so, als ob jeder Tag einen neuen Grund zur Sorge mit sich bringt – seien es die stetig steigenden Preise, neue Konfliktherde fern und nah oder die immer mehr spürbaren Auswirkungen des Klimawandels.

Krisenzeiten sind wie ein Spiegel, der uns im Positiven wie auch im Negativen vor Augen führt, wer wir Menschen in Wahrheit sind. Erstaunlich für mich ist es, immer wieder aufs Neue beobachten zu können, wie schnell sich die Menschen nach dem anfänglichen Schock einer neuen Situation fangen und in neuen Bedingungen zurechtfinden können. Unsere Widerstandskraft und innere Stärke, Belastungen auszuhalten, ist jedoch nicht unendlich und will genährt werden. *„Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten...“* – neben der Selbstsorge hilft es uns, in schweren Zeiten gezielt

auch Ausschau nach den positiven Momenten der uns umgebenden Wirklichkeit zu halten, geleitet von der Frage: „Wer oder was ist (oder war) für mich ein solcher Freudenbote?“

Die Redaktion dieses Pfarrbriefs hat sich für die Weihnachtsausgabe zur Aufgabe gemacht, dieser Frage in den verschiedenen Bereichen unseres Gemeindelebens nachzugehen und exemplarisch Menschen und Ereignisse zu beleuchten, die für uns heute solche „Boten der Frohen Botschaft“ sein könnten, die uns in den großen wie auch kleinen Dingen des Alltags spüren lassen, was an Weihnachten unwiderruflich wahr geworden ist: der Gott des Friedens, der Liebe und der Vergebung ist der wahre Herrscher unserer Welt. In diesem Licht der Hoffnung und der Zuversicht wünschen wir Ihnen eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und Gottes reichen Segen für das neue Jahr 2025!

*Mateusz Jarzębowski, Pastoralreferent*



---

## Neuer Pfarrvikar für unseren Pfarrverband

---



Mein Name ist Gregor Schweizer, ich bin 34 Jahre alt und komme aus dem kleinen oberschwäbischen Zußdorf Nähe Ravensburg. Dort bin ich mit meiner Schwester und meinen drei Brüdern auf dem von unseren Eltern bewirtschafteten Bauernhof aufgewachsen.

Ich mache sehr gerne Musik, sei es mit meiner Tuba oder meinem Cajon und singe gerne. Außerdem spiele und schaue ich gerne Fußball (VfB Stuttgart!!!), bin gerne in

den Bergen und im Wasser und fahre gerne Radl, ganz egal ob Mountainbike, Rennrad oder einfach von A nach B.

Die Frage nach der Priesterberufung wurde sehr präsent nach den für mich sehr berührenden und beeindruckenden Tagen beim Weltjugendtag 2005 in Köln. Mit dieser Frage und gleichzeitiger Sehnsucht besuchte ich nach dem Abitur 2009 die „Emmanuel School of Mission“ in Altötting. Das war für mich ein sehr beeindruckendes Jahr, in dem ich nicht nur Gott und meinen Glauben, sondern auch mich selbst, viele andere junge Christen aus ganz Europa und auch die Gemeinschaft Emmanuel kennenlernen durfte.

Im Jahr darauf ging ich dann für ein Jahr nach Namur/Belgien, um dort ein sogenanntes Unterscheidungsjahr der Gemein-

schaft Emmanuel zu machen. Dadurch gewann ich mehr Sicherheit und Vertrauen, mich auf den abenteuerlichen Weg Richtung Priestertum zu machen, und trat im September 2011 ins Münchner Priesterseminar ein. Nach drei Jahren Theologiestudium zog es mich dann für das sogenannte „Freijahr“ nach Paris, wo ich in einer Einrichtung für ehemals Obdachlose mitleben und mithelfen durfte. Beeindruckt vom Studium an der diözesaneigenen Hochschule blieb ich letztendlich drei Jahre in Paris und schloss dort im Juni 2017 erfolgreich mein Studium ab.

Den zweijährigen Pastorkurs bis zur Priesterweihe verbrachte ich im Pfarrverband Laim. Nach meiner Priesterweihe im Juni 2019 durfte ich nun die letzten fünf Jahre im Pfarrverband Gräfelfing St. Stefan – St. Johannes verbringen. Vor allem weil es meine erste Stelle als junger Priester war, schaue ich auf eine sehr schöne, intensive und lehrreiche Zeit zurück.

Nun freue ich mich auf die neue Etappe im Pfarrverband Vier Heilige Trudering Riem und die vielen neuen Erfahrungen, die ich sammeln darf. Ich freue mich vor allem auf die Begegnungen mit den Menschen vor Ort und das gemeinsame Unterwegssein im Weinberg Gottes. In all meinem priesterlichen Tun ist mir die letzten Jahre mein Primizspruch noch wichtiger geworden: *„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen!“ Johannes 15,5.* Das wünsche ich uns, dass wir mit dem HERRN verbunden sind und bleiben und dadurch reiche Frucht für sein Reich bringen!

*Gregor Schweizer, Pfarrvikar*

---

## Auf Wiedersehen lieber Dominik Arnold

---



Lieber Dominik, vor genau fünf Jahren bist Du damals in den Pfarrverband Vier Heilige Trudering Riem als neuer Pfarrvikar gekommen – davor warst Du für das Leitungsteam der Emmanuel School of Mission in Altötting zuständig. Wie war damals der Schritt für Dich von einer – so könnte man sagen – kategorialen Seelsorge hin zurück zu der territorialen? Wie hast Du den Umbruch für Dich wahrgenommen?

*In Altötting habe ich mit jungen Erwachsenen gewohnt und gearbeitet. Wir waren viel unterwegs. Bis 2022 hatte ich im Rahmen der Gemeinschaft Emmanuel auch den Dienst, junge Männer zu begleiten, die sich die Frage nach der Berufung zum Priester stellen. Dann aber freute ich mich wieder auf die Vielfalt der territorialen Seelsorge, um viele Menschen in den*

*verschiedenen Lebensaltern und Lebenswenden zu begleiten, besonders Kinder und Familien.*

**Wie gestaltete sich deine Seelsorgearbeit in unserem Pfarrverband – für welche Aufgaben und Gruppen warst Du zuständig?**

*Zusammen mit dem Seelsorgeteam war ich im Pfarrverband für die ganze Bandbreite der Seelsorge zuständig von Taufe über Trauung bis Beerdigung; für die Feier der Hl. Messe, Beichte, Krankensalbung und Kommunion und sonstige Gottesdienste. Ebenso für die Erstkommunionvorbereitung, zunächst nur in St. Florian und seit 2022 dann auch für St. Peter und Paul, für die Kindergottesdienstteams und Koordinierung der Andachten in beiden Kindergärten, sowie für die Ministranten, Jugend und Sternsinger in St. Florian. Als Vertreter des Pfarrers war ich im Pfarrgemeinderat St. Florian sowie Mitglied im Pfarrverbandsrat, Liturgieausschüssen und als Gast in der Kirchenverwaltung.*

**Welchen Herausforderungen bist Du dabei begegnet?**

*In meinem ersten Jahr, verstärkt durch die Pandemie, gab es vielschichtige Veränderungsprozesse in St. Florian. Es waren auch Nachwahlen für den Pfarrgemeinderat zu organisieren. Letztlich konnten wir weitere, engagierte Mitglieder gewinnen. Trotz Krise entstand auch Neues: Livestreams, Montagsimpulse, Videos für Kinder u. a. hatten wir viel Spaß beim Dreh im Team mit Pfr. Czempik und PR Jarzębowski. Wir sind rausgegangen, um „Segen to go“ vor dem Supermarkt in den Riem Arcaden anzubieten und haben den eucharistischen Segen mit einem Cabrio in die Straßen zu den Menschen gebracht. Viele Ehrenamtliche haben sich für den Ordnerdienst gefunden, damit Gottesdienste wieder ermöglicht werden konnten. So war nebenbei ein Willkommensdienst geboren.*

### **Gibt es etwas, was Dir von deiner Zeit bei uns besonders in Erinnerung bleiben wird?**

*Besonders bleiben mir die Erstkommunionen in Erinnerung. Es bringt mich selber zum Staunen, wenn Kinder neugierig Fragen stellen, begeisterungsfähig dabei sind und frei beten. Es hat mich gefreut, die Vorbereitung im Team mit einigen Frauen zu leiten, die dafür viel Hingabe, Eigeninitiative und Zeit investiert haben. Es gab noch viele weitere, die Kleingruppen geleitet haben, auch Väter. Für manche war dieser Dienst ein Einstieg zu weiterem Engagement in der Gemeinde (im Familiengottesdienstteam, PGR u. a.) Wie schön, wenn Ehrenamtliche aus eigener Überzeugung und Kraft ihrer Sendung als Getaufte und Gefirmte den Glauben weitergeben! Bereichernd war es für mich, im Jugendgebetskreis zu erleben, wie junge Christen Gott danken und bitten, sich über das Evangelium vom Sonntag austauschen und versuchen es durch eine konkrete Tat umzusetzen. Bei Feiern oder am Lagerfeuer hatte ich offene Gespräche mit Pfadfindern und Jugendlichen. Starke Erfahrungen waren auch die Fahrten: Ministranten-Wochenende, Wallfahrt nach Rom und der Weltjugendtag in Portugal.*

### **Was wirst Du vermissen?**

*Die Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten und denen ich begegnen durfte. Viele haben sich mir geöffnet und an ihrem Leben teilhaben lassen: Bei Tauf-, Trau-, Trauer- und sonstigen Gesprächen. Zu runden Geburtstagen, Ehejubiläen habe ich Leute zuhause besucht und wurde hier und da eingeladen. Die Internationalität habe ich sehr geliebt, so dass ich auch andere Sprachen einsetzen konnte und teilhaben durfte an anderen Kulturen und natürlich der bayrischen Tradition. Jugendliche werde ich vermissen, mit denen ich prägende Zeiten durchgemacht habe und Vertrauen gewachsen*

*ist. Außerdem gab es vielfältige, stimmungsvolle und feine Kirchenmusik, die mir die Andacht vertieft und mich beschwingt und froh nach oben zog. Es gab viele frohe Feste bei denen verschiedene Gruppen sich eingebracht haben, wie zuletzt das tolle Pfarr- und Kirchenfest. Den herzlichen Abschied werde ich nicht vergessen.*



### **Ist schon absehbar, welche Aufgaben auf Dich im Pfarrverband Gräfelfing warten? Auf welche Erfahrungen wirst Du zurückgreifen können?**

*Auch dort will ich zuerst Seelsorger sein, in einem Team, das auf zwei Pfarrverbände angewiesen ist: PV Gräfelfing und PV im Würmtal. Beide erstrecken sich über vier S-Bahnstationen (S6 von Lochham bis Stockdorf). Ich werde im Pfarrhaus in Gräfelfing mit zwei anderen Priestern der Gemeinschaft Emmanuel wohnen. Es ist geplant, dass ich Leitungsaufgaben im PV im Würmtal übernehme. Ich kann zurückgreifen auf eine gut strukturierte und innovative Leitung, wie ich sie im PV Vier Heilige von Haupt- und Ehrenamtlichen erlebt habe.*

## Die berühmten „letzten Worte“ – Was möchtest Du unseren Leserinnen und Lesern auf den Weg geben?

*Einfach nur Danke und Vergelt's Gott für die herzliche Aufnahme von Anfang an, das tolle Miteinander und so viele Gebete und Zeugnisse gelebten Glaubens. Ich konnte viel lernen. Denen ich nicht gerecht geworden bin, die bitte ich um Vergebung.*

*Es engagieren sich bereits viele Gläubige und der Heilige Geist wirkt. Im Blick auf die Herausforderungen der Zukunft, wünsche ich, dass noch mehr Menschen ihre Charismen einbringen, und für das, wofür sie brennen, Initiative übernehmen. Denn es ist wirklich viel Potential da – noch dazu mit den ungeahnten Möglichkeiten Gottes. In dankbarer Verbundenheit verbleibe ich mit einem herzlichen Gruß*

*Dominik Arnold*

*Interview: Redaktionsteam*



## Abschied in den Ruhestand



*Abschiedsfeier in St. Florian für Irmí Grünwald (2. v.l.)*

Mehr als 200 Besucher kamen am 08. September 2024 um 11.00 Uhr in die Kirche St. Florian, um ihre „Irmí“ Grünwald im Gottesdienst und beim geselligen Kirchencafe zu verabschieden. Irmengard Grünwald war über fünf Jahre für viele das Gesicht der katholischen Pfarrgemeinde St. Florian, wenn man im Pfarrbüro sich informieren, eine Taufurkunde abholen oder zum Beispiel eine Hochzeit anmelden wollte.

„Nach einem Gespräch im Pfarrbüro mit unserer Irmí wollte eine Frau, die lediglich ihre Tochter begleitet hat, dann spontan sogar wieder in die Kirche eintreten!“ wusste Pfarrer Arkadiusz Czempik im Abschiedsgottesdienst über die beliebte Pfarrsekretärin zu berichten. „Liebe Irmí, du warst durch deine offene, herzliche Art immer DAS Aushängeschild für viele, die sonst nur selten mit Kirche in Kontakt kommen. Danke dafür und alles Gute im neuen Lebensabschnitt!“ fasste der PGR-Vorsitzende Björn Maiworm den Dank der Gemeinde am Ende der Heiligen Messe stellvertretend zusammen.

*Björn Maiworm, PGR-Vorsitzender St. Florian*

---

## Dem Erzengel Gabriel auf der Spur

---

Wer ist diese geheimnisvolle Gestalt, die Maria die Weihnachtsbotschaft bringt? Wenn wir uns auf die Spuren dieses Erzengels begeben, um mehr von ihm zu erfahren, dann werden wir in der Bibel nur an einer weiteren Stelle fündig: Im Buch Daniel spricht er zu dem Propheten: *„Ich bin ausgezogen, um dir klare Einsicht zu geben... Ich bin gekommen, um dir ein Gotteswort zu verkünden; denn du bist geliebt. Achte also auf das Wort und begreife die Vision“* Dan 9, 23. Gabriel stellt sich also vor als Gottesboten, der nicht nur eine Botschaft überbringt, sondern auch hilft, sie zu verstehen. Und bevor er sie erklärt, versichert er den Angeredeten die Liebe Gottes.

Solchen Zuspruch der Zuwendung Gottes und solche Hilfe zum Verstehen seines Handelns finden wir auch bei der Verkündigung an Maria wieder. *„Du hast bei Gott Gnade gefunden“*, so spricht er der erschrockenen jungen Frau zu. Und als sie nicht versteht, wie es geschehen soll, dass sie den Sohn Gottes zur Welt bringt, erklärt er ihr, dass die Kraft Gottes sie überschatten wird.

Diese Aspekte versucht auch das Gemälde von El Greco zum Ausdruck zu bringen. Gabriel trägt den Botenstab als Zeichen für seine Aufgabe. Er ist eine imposante Erscheinung, auf die Maria erschrocken blickt. Das Licht und die Geisttaube, die von seiner Hand zu Maria gesandt wird, deutet die Liebe und das von Gott geschenkte Verständnis an, das er ihr übermitteln will.

Was kann dieser Himmelsbote uns heute noch sagen? Engel, so lehrt der Katechismus, umgeben mit ihrer Hut und

Fürbitte das Leben der Menschen von der Kindheit an bis zum Tod (vgl. KKK 336). Auch wir dürfen Gott bitten, dass er uns Engel sendet, um uns zu helfen. Besonders dann, wenn wir seinen Zuspruch brauchen, oder wenn wir nicht verstehen, was ein Geschehen zu bedeuten hat. Der Erzengel Gabriel sagt uns, dass Gott uns in solchen Situationen nicht allein lässt, sondern uns zu Hilfe kommt, um uns seiner Liebe zu versichern und uns Verständnis zu schenken.

*Dr. Andreas Schmidt, Pfarrvikar*



*Die Verkündigung von El Greco*

---

## Maria, Magd des Herrn

---



Magd zu sein bedeutet in den Diensten eines größeren bzw. reicheren Menschen zu sein, einen Herrn, beziehungsweise eine Herrin zu haben.

Bei Maria bedeutet es, Magd des Herrn zu sein, dass sie anerkennt, dass es einen Gott gibt und dass sie sein Geschöpf ist, dass er größer ist und sie ihm folgen soll und nicht umgekehrt.

Dies ist die Rückkehr zum ursprünglichen Plan Gottes bei der Erschaffung der Welt und des Menschen. Maria macht es wieder gut, was durch die gefallenen Engel und durch ihren Einfluss auf die ersten Menschen geschehen ist und bis heute Konsequenzen hat.

Damals wollte der später gestürzte Engel, der dann Teufel genannt wird, wie Gott sein. Er hat den Menschen dazu verführt, auch Gott zu misstrauen und nicht auf ihn zu hören und sich so über ihn stellen zu wollen. Maria stellt sich unter Gott, stellt sich Gott unter, denn sie weiß, er ist Gott und kein anderer, und sie darf an seinem Leben teilhaben. Dies bedeutet nicht, dass wir ein schlechteres Leben haben, sondern ein besseres. Denn wir dürfen am Leben Gottes teilhaben und es als seine Kinder genießen. Deshalb dürfen wir alles von ihm erwarten und von ihm können wir auch wirklich alles erhalten. In diesem

Bewusstsein dürfen wir natürlich immer auch dienen. Lucifer wollte nicht dienen, deshalb hat er sich aufgelehnt und ist gefallen. Maria zeigt uns diese Kindschaft Gottes, die auf Gott hört und somit ihm folgt und zu Diensten bereit ist. Der Dienst ist jedoch keine Sklavenarbeit, sondern Teilhabe an der Liebe Gottes, die uns letztendlich glücklich macht und empfänglich für das Heil für uns und durch uns für andere.

*„Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort“* kommt aus der Begegnung mit dem Erzengel Gabriel, in welcher Maria die frohe Botschaft über den Erlöser erfährt und sogar seine Mutter werden darf, die ihn der Welt gibt. Das bedeutet, für die Liebesgeschenke Gottes offen zu sein. So dürfen wir mit Freude Weihnachten feiern. Von Maria können wir lernen zum Kindsein Gottes zurückzukehren und uns für das Leben öffnen, das Gott uns am Anfang geschenkt hat und das durch Jesus Christus erneuert wurde. Dann wird Weihnachten für uns alle noch schöner.

*Pfarrer Arkadiusz Czempik*

### MONTAGS-impuls



*Für weitere Impulse  
von Pfarrer Czempik und dem Seelsorgeteam  
besuchen Sie unseren Youtube-Kanal unter PV4Heilige.*

# münchner insel

Krisen- und Lebensberatung

---

## In der Advents- und Weihnachtszeit

---

„Ich weiß gar nicht, wie ich dieses Jahr Weihnachten verbringen soll. Vor einem halben Jahr ist mein Mann verstorben, meine Kinder will ich nicht mit meinem Kummer belasten.“

„Immer wenn ich mich mit meinen Geschwistern treffe, endet es im Streit. Das wird bestimmt auch dieses Weihnachten so. Und da habe ich gar keine Lust mehr drauf.“

„Ich bin so niedergeschlagen und antriebslos. Normalerweise freue ich mich auf Weihnachten, aber im Moment bin ich so ohne Kraft und Energie. Was soll ich tun?“

So oder so ähnlich beginnen in der Weihnachtszeit manche Beratungsgespräche in der Münchner Insel unter dem Marienplatz. Nicht immer ist die „Staaede Zeit“ von Frieden und Harmonie bestimmt. Streit in der Familie, depressive Stimmungen, Ängste, Stress und andere Sorgen machen auch zu den Feiertagen keine Pause.

Seit über 50 Jahren ist die ökumenische Beratungsstelle Münchner Insel auch in der Weihnachtszeit für diese und andere Belastungen eine gute Adresse. Als einzige Beratungsstelle Münchens bietet sie ohne vorherige Terminvereinbarung sofort ein persönliches Gespräch in akuten Krisen und Lebensfragen mit erfahrenen Fachkräften an.

Manchmal bringt ein einziges Gespräch schon Klärung und Entlastung, vielleicht sogar die Lösung des Problems. Manchmal wird ein weiterer Termin vereinbart oder auch mehrere. Manchmal vermitteln wir die Ratsuchenden an andere Einrichtungen, etwa die Caritas, die Sozialbürgerhäuser oder spezialisierte Institutionen.

In jedem Fall aber nehmen wir alle Menschen, die kommen ernst, akzeptieren sie mit ihren Sorgen und beraten sie bestmöglich. Ist ein persönlicher Besuch nicht möglich, kann das Gespräch per Video stattfinden.

Öffnungszeiten sind werktags von 9.00 bis 18.00 Uhr, donnerstags von 11.00 bis 18.00 Uhr (Tel. 089-220041), mehr Informationen unter [www.muenchnerinsel.de](http://www.muenchnerinsel.de).

Übrigens bieten wir einsamen Menschen am Heiligen Abend auch die Teilnahme an einer Weihnachtsfeier von 18.00 bis 22.00 Uhr an, die wir jedes Jahr zusammen mit dem Freiwilligen-Zentrum der Caritas München Mitte veranstalten. Näheres über 089/220041

*Sybille Loew, katholische Leiterin,  
Norbert Ellinger, evangelischer Leiter*

---

## Meine Leidenschaft für Krippen

---



Alles fing in unserer Familie im Jahre 1914 an. Opa fertigte eine Krippe mit Figuren aus Gips und Koksschlacke an. Sie schmückt heute noch das Wohnzimmer meines Elternhauses und wird in diesem Jahr besonders leuchten, da sie 110 Jahre alt wird.

Schon als Kind erfasste mich der Zauber der Krippe. Ohne Krippe wäre für mich Weihnachten entzaubert. Immer wieder werden an Weihnachten Erinnerungen an meine Kindheit geweckt, als die Welt noch unkompliziert war. Weihnachten bringt immer etwas Licht in unseren Lebensalltag.

Advent und Weihnachten sind der schönste Zeitabschnitt im Jahr. Viele Familien finden sich zusammen, um auch ein

wenig die Zeit zu entschleunigen. So feierten wir im hessischen Kegelspiel viele Jahre Weihnachten mit 17 bis 21 Personen. Im Jahre 2004 schenkte mir ein befreundeter Pfarrer seine Krippe mit Figuren. Diese wunderbaren Grödnert Schnitzereien entflammten in mir die Leidenschaft, meine eigene Krippenlandschaft zu gestalten. Nun kaufte ich Jahr für Jahr Figuren hinzu. Jede ist ein Individuum für sich.

Schon einige Tage vor dem ersten Advent wird an der Krippenlandschaft gebastelt und das Wohnzimmer mit Girlanden und Weihnachtsutensilien festlich geschmückt.

Die Figuren von 27 Personen und vielen Tieren – vor allem Schafe, aber auch Ziegen und Hütehunde – bewohnen die auf einer langen, rechteckigen Platte aufgebaute, teils grün bemooste Krippenlandschaft im heimischen Wohnzimmer.



Ein tiefblauer Stoff mit silbernen Sternen verdeckt säuberlich wie ein allumfassendes nächtliches Firmament den Unterbau der Landschaft. Aus kleinen Felsen und Baumstämmen strahlt sanftes und warmes Licht in die Landschaft. Mit Liebe zum Detail und großer Muße wird aus Figuren, getrocknetem Moos, Sand, glatten und rauen Steinen sowie kastanienbrauner Baumrinde an einem Krippen-Kunstwerk gebastelt.

Ein Stern leuchtet hell. Die Landschaft ist karg und nicht allzu grün. Vereinzelt gibt es Bäume, Büsche und in der Ferne kleine, raue Hügel. Unter einer Brücke fließt links ein ruhiges Flüsschen aus blauen Granulat-Perlen durch die Landschaft, an deren Ufern sich Schafe laben.



An einem Lagerfeuer erholen sich einige Hirten von der täglichen Arbeit. Ein Hirte blickt verträumt in die Runde, ein weiterer trägt ein entlaufenes junges Schaf herbei. Andere

wiederum hüten die Schafe und Ziegen. Ein Mädchen mit dem Kind an der Hand und dem Wasserkrug auf der Schulter ist auf dem Weg zum Brunnen. Fernab haben die drei Weisen, in prachtvollen Roben, mit ihren Treibern noch eine weite Reise vor sich.

Im Zentrum befindet sich die in einen Berg hineinragende Höhle, die einen natürlichen Unterschlupf für die Heilige Familie darstellt. Hoch oben über ihnen schwebt ein Engel. Oberhalb der Höhle schlängelt sich ein plätschernder Wildbach über die bemoosten Felsen bis hin zu einem Brunnen. Sein Rauschen ist sanft wie die Nacht.

Vor uns stehen Schafe, so wie ihr Blick und der ihrer Hirten ist auch der unsrige auf den Stall gerichtet. Ochs und Esel stehen dort mit Maria und Josef an der Krippe. So genießen wir vor dieser Kulisse die Zeit im Advent bis Weihnachten.

Mit frohem Herzen legt Enkelin Anna an Heiligabend das Jesuskind auf Stroh. Nun halten wir einen Moment inne und spüren die positive, magische Kraft, die diese besondere Nacht uns schenkt. Gemeinsam beten wir und singen Weihnachtslieder, die von mir am Keyboard begleitet werden. Ich bin mir sicher, das Christkind kann uns dabei hören.

Papst Benedikt XVI. sagte einmal: *„Das eigentliche Geheimnis, um das es an Weihnachten geht, ist das innere Leuchten, das von diesem Kinde kommt. Lassen wir uns von diesem inneren Leuchten anstecken, das Flämmchen von Gottes Güte in unserem Herzen entzünden und tragen wir alle durch unsere Liebe Licht in die Welt.“*

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen *Frido Richter*

---

## Kirchenglocken – unsere ständigen Begleiter

---

Eigentlich müssten wir sie gut kennen. Täglich begleiten sie uns, erinnern uns an Zeit und Stunde, rufen zum Gebet und zur Fürbitte, lassen uns innehalten im geschäftigen Treiben des Tagesablaufs. Sie begleiten unser Leben zu verschiedenen Anlässen und Stationen.

Wer achtet auf sie, wem sagen sie etwas, wer kennt ihre Namen? Jede von unseren Glocken ist ein musikalisches Individuum, trägt einen Namen und verkündet eine Botschaft. Diese ist ihr in Worten „auf den Leib gegossen“.

Seit nahezu 5000 Jahren begegnen uns Glocken und Geläute, mit dem Ausgang der Spätantike finden sie Eingang ins Christentum. Dort unterliegen sie seit jeher liturgischen und kirchenrechtlichen Formen und Bestimmungen. Der Charakter des kirchlichen Geläuts und der Einzelglocke steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Liturgie. Die Bedeutung für diesen Dienst in der Kirche wird durch den gottesdienstlichen Akt der „Glockenweihe“ und durch ihre kirchenrechtliche Widmung zum Ausdruck gebracht. Bei der Widmung werden die Patrone oder Patrozinien der Glocke mit Bezug zur jeweiligen Kirche und Gemeinde, aber auch Stifteranliegen ausgewählt. So kann man auf der Floriansglocke in Sankt Florian lesen:

*„Heiliger Florian, schütze uns!“  
„Herr, hab mit uns Erbarmen, denn wir hoffen auf Dich.  
Sei in der Not unsere Rettung.“  
Gestiftet von den Freiwilligen Feuerwehren Oberbayerns.*



*Floriansglocke im Glockenturm*

Diese Glocke mit ihrer Botschaft können wir hören zu verschiedenen Anlässen: freitags um fünfzehn Uhr zur Sterbestunde Jesu, als Wandlungsläuten im Gottesdienst und als Gedenkläuten für verstorbene Feuerwehrmitglieder. Eine weitere Glocke mit Stifteranliegen hören wir in Sankt Florian zum „Angelusläuten“. Es läutet die Marienglocke und lädt uns ein, den „Engel des Herrn“ zu beten. Innehalten, den Tagesablauf unterbrechen, morgens, mittags und abends. Auf ihr lesen wir:

*„Heilige Maria, Schutzfrau Bayerns,  
bitte für unseren Stadtteil!“  
Gespendet von Mitgliedern  
der Katholischen Pfarrei Sankt Florian.*

Die bildnerisch künstlerische Gestaltung der Glocken mit Inschriften und Glockenzier (bildliche Verzierungen auf der Glocke) betont ihre Würde als liturgisches Musikinstrument. Damit dieses Instrument auch vollends zur Geltung kommt, muss man ihm Zeit geben: Zeit zum Einschwingen, Zeit zum Klingen. Nehmen wir uns doch mal die Zeit, diesen Vorgang bewusst zu erleben.

Der Klang der Glocken schwingt weit über die Dächer hinaus und verteilt sich, er hat eine erhebende Wirkung auf den Menschen. Ein sonorer Glockenklang wird auch bei höherer Phonzahl nicht als unangenehm empfunden.

Beim genaueren Hinhören werden wir bei verschiedenen Anlässen verschiedene Geläute wahrnehmen. Diese sind in einer sogenannten Läuteordnung festgehalten. Wenn es die Disposition der Glocken zulässt, können hier musikalische Motive aus der Gregorianik, Kirchenliedern oder anderen musikalischen Elementen gestaltet werden.

So können wir in Sankt Florian z. B. an Ostern den Beginn des Liedes „Christ ist erstanden“ und an Pfingsten den Beginn des Introitus (Eingangsgesang) „Spiritus Domini“ hören. Diese Läutemotive erklingen jeweils beim „Zusammenläuten“ des besagten Gottesdienstes.

So wird in vielen Gemeinden vor Beginn des Gottesdienstes auf die Art des Gottesdienstes hingewiesen und erinnert die Gemeinde an den Beginn des Gottesdienstes. Daher findet dieses „Zusammenläuten“ gerne fünfzehn Minuten vor Be-

ginn statt. Ein ähnliches „Vorläuten“ ist das Einläuten des Sonntags am Samstagabend bzw. -nachmittag. Der Tag des Herrn wird dadurch vorbereitet.



*Frontansicht der Floriansglocke*

Nehmen wir uns die Zeit und genießen wir den vollen Klang der Glocken. Besonders beeindruckend ist dies in der Münchener Innenstadt vor der Frauenkirche samstags um 15.00 Uhr.

Aber auch „glockenfreie Zeit“ wird liturgisch praktiziert. So schweigen die Glocken von Gründonnerstag nach dem Goriagesang bis zum Ostersonntag, wenn in der Osternacht zum

„Gloria in excelsis Deo“ das Gloria-Motiv wieder erklingt.

Nehmen wir uns Zeit, wenn wir wieder einmal Glocken läuten hören und lassen wir uns mit offenen Ohren auf ihre Botschaft und ihren Klang ein!

*Wolfgang Wittkowsky*

## Wir gestalten mit! Stadtteilwoche 2024



Das 25-jährige Jubiläum der Messestadt wurde zum Anlass genommen, zu feiern und wieder eine Stadtteilwoche im gesamten Stadtbezirk Trudering-Riem im Juni 2024 zu veranstalten.

An 27 Spielorten gab es bei freiem Eintritt Konzerte, Theateraufführungen, Kabarett, Ausstellungen, Lesungen, Führungen, Kinderaktionen und vieles mehr. Die Stadtteilwoche lud dazu ein, das Stadtviertel, sein Kulturangebot und Aktive vor Ort kennenzulernen und sich auszutauschen.

Unter dem Motto „Wir machen was“ gestalteten über 190 Kreative, Vereine und Institutionen aus Trudering und Riem

gemeinsam das Programm. Rund 21.000 Besucher nahmen das Angebot der Stadtteilwoche wahr, um Kunst und Kultur zu genießen. Auch unser Pfarrverband hat sich engagiert eingebracht.

Hauptveranstaltungsort mit täglichem Programm war der Festplatz im Riemer Park neben der Skateanlage Messestadt.

Den Auftakt im Pfarrverband bildete der Lichtbildvortrag von Gabriele Ammer im Pfarrsaal von St. Florian am Freitag, den 7. Juni: „Ein Stern ging auf...“.



Im vollbesetzten Saal stellte unsere langjährige Fotografin Gabriele Ammer ihren ganz intimen Blick auf St. Florian und die letzten 20 Jahre Entstehung einer neuen Gemeinde vor. Zahlreiche Besucher der letzten zwei Jahrzehnte erkannten sich – teils deutlich jünger – wieder. Björn Maiworm moderierte durch den Abend, der durch die vielen Wiedererkennungswerte und „Aha-Momente“ auch neueren Gemeindemitgliedern einen Einblick in die teils improvisierten Anfänge gab.

Beim großen Stadtteilwochenende auf dem Festplatz im Buga-Park, südlich des Jugendzentrums Quax, stellte sich unser Pfarrverband als aktiver Teil des Stadtteillebens vor. Im Kern ging es um die Vorstellung der pastoralen Ausrichtung des Pfarrverbandes anhand der Grafik im Pastoralkonzept. Kernaspekte sind Familie, Jugend, „Zuagroaste“ und Caritas mit Jesus Christus in der Mitte.

Beachtlich war, wie viele Menschen aktiv das Gespräch über „Gott und die Welt“ suchten. Die Besucher und Besucherinnen konnten zudem kleine Weihrauchkörner in eine Schale mit glühenden Kohlen legen. So stieg der Rauch als Zeichen für das – und verbunden mit einem – Gebet auf. Auch wenn Gewitter und Regen mehrfach am Stand des Pfarrverbandes rüttelten, so ließen sich die Helfer, Ehren- wie Hauptamtliche, nicht stoppen, die Kirche als lebendigen Teil unseres Stadtteiles engagiert darzustellen und Menschen mitzunehmen.

*Björn Maiworm, PGR-Vorsitzender St. Florian*



## Zum Tod von Angelika Abriel

Sechzehn Jahre lang hat sie die Geschichte der entstehenden und sich entwickelnden Pfarrei St. Florian begleitet und mitgestaltet. Bis Ende 2018 war Angelika Abriel die erste Kontaktperson und die gute Seele im Pfarrbüro. Ihrem aufmerksamen Blick entging kein Anliegen und sie war eine wertvolle und geschätzte Stütze sowohl für Ratsuchende wie auch für die Kollegen und Seelsorger.



Anfang 2019 wechselte sie als Buchhalterin in den Pfarrverband Laim. Zwei Jahre später ereilte sie die niederschmetternde Diagnose. Trotz ihres Optimismus, des ungebrochenen Lebenswillens und des starken und liebevollen Einsatzes ihrer Familie verlor sie mit nur 58 Jahren den ungleichen Kampf gegen ihre Krankheit.

Am 8. Juni 2024 schloss sie zum letzten Mal ihre Augen und bricht auf in eine Zukunft, die uns allen von Christus versprochen ist. Unser Mitgefühl und Gebet gilt der Familie und Freunden. Möge sie in Gottes Frieden ruhen.

*Pfarrer Arkadiusz Czempik  
mit Seelsorgern und hauptamtlichen Mitarbeitern*

## Jesus, ich vertraue auf Dich – Pfarrverbandswallfahrt nach Polen 2024



*Die Pilgergruppe vor der Pfarrkirche in Knurów*

Die Wallfahrt unseres Pfarrverbandes begann am 31. August mit einem Gottesdienst in St. Peter und Paul. Fast 40 Pilgerinnen und Pilger – Mitglieder aus den drei Kirchenorten St. Peter und Paul, St. Florian und St. Martin sowie einige Gäste – machten sich gemeinsam mit Pfarrer Arkadiusz Czempik und Busfahrer Günther auf den Weg, um bedeutende Heiligtümer und besondere Orte in unserem Nachbarland Polen kennenzulernen und den Glauben in der Gemeinschaft zu erleben.

Den Auftakt bildete Görlitz, die Grenzstadt an der Neiße, die uns mit ihrer besonderen Geschichte und ihrer intakten Alt-

stadt begeisterte. Außerdem gibt es hier ebenfalls eine Kirche mit dem Namen St. Peter und Paul. Auf der Altstadtbrücke bestand die Gelegenheit, zu Fuß nach Polen ins benachbarte Zgorzelec hinüberzugehen. Am Sonntag ging es dann weiter nach Polen. Bei einem Besuch in der Heimatgemeinde von Pfarrer Czempik in Knurów hatten wir die Gelegenheit, an einem Sonntagsgottesdienst in polnischer Sprache teilzunehmen und konnten die mit Mosaikarbeiten aufwändig gestaltete Kirche bei einer Führung mit dem dortigen Pfarrer besser kennenlernen.

Nach einem landestypischen und leckeren Mittagessen im Pfarrheim besichtigten wir den Sender Gleiwitz, der mit seinem 118 m hohen Sendeturm den heute höchsten Holzturm der Welt beherbergt und erfuhren mehr über die geschichtliche



Bedeutung dieses Senders, bevor wir uns auf den Weg nach Tschenschow machten.

Tschenschow ist einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte in Polen und wird jährlich von Millionen Pilgern besucht.

Im Paulinenkloster auf dem Hellen Berg „Jasna Góra“ befindet sich das Bild der Schwarzen Madonna. Hier hatten wir die Ge-

legenheit mit Pfarrer Czempik (siehe Bild S. 16 rechts) direkt am Heiligtum die Heilige Messe zu feiern.

Nach der anschließenden Führung durch das Kloster stand als nächster Programmpunkt die Führung der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und des Museums an. Am späten Abend kamen wir dann in Krakau an, wo wir für die nächsten Tage Quartier bezogen.

Krakau besitzt nicht nur eine ebenfalls komplett erhaltene historische Altstadt, sondern ist auch als Wallfahrtsort des Heiligen Johannes Paul II. von großer Bedeutung. Wir begannen den vierten Tag mit einem Gottesdienst in der Franziskanerkirche, die sich direkt gegenüber des Erzbischöflichen Palais mit dem Papst Johannes Paul II. gewidmeten Gedenkfenster befindet. Im Anschluss daran zeigte uns eine Stadtführung bei sommerlichen Temperaturen die bezaubernde Altstadt und den Burgberg-Wawel mit dem Dom.

Am fünften Tag begaben wir uns weiter auf den Spuren des heiligen Papstes Johannes Paul II. sowie der Heiligen Faustina. Wir besuchten im Krakauer Ortsteil Łagiewniki das Kloster, in dem sie lebte und wirkte, mit dem Heiligtum der Barmherzigkeit und hatten die Gelegenheit in der Klosterkirche die Heilige Messe zu feiern. Im Anschluss besichtigten wir das 2011 erbaute Heiligtum Johannes Paul II., das sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindet.

Am nächsten Tag durften wir die Heilige Messe noch einmal an einem ganz besonderen Ort feiern: in der Kapelle im Erzbischöflichen Palais, wo auch Johannes Paul II. zum Priester geweiht wurde. Danach besichtigten wir das ehemalige jüdi-

sche Viertel Kazimierz und eine der Synagogen sowie das Salzbergwerk Wieliczka mit kilometerlangen Stollen, unterirdischen Seen und insgesamt sieben Kapellen. Die bedeutendste ist die Kapelle der Heiligen Kinga mit über 50 m Länge und 12 m Höhe und 100 m unter Tage ein ganz besonderer Ort. Das Salzbergwerk, in dem auch heute noch Salz abgebaut wird, zählt zum UNESCO Weltkulturerbe.



Den Abschluss unserer Wallfahrt bildete die an der Oder gelegene Stadt Breslau (Wrocław), welche oft auch als das „Venedig Polens“ bezeichnet wird.

Bei weiterhin bestem sommerlichen Wetter konnten wir das Flair des originalgetreu wieder aufgebauten Marktplatzes und des anschließenden Universitätsviertels mit einer Stadtführung genießen. Am Abend feierten wir in der malerischen Kathedrale St. Johannes der Täufer auf der Dominsel unseren letzten Gottesdienst dieser Wallfahrt.

Am 7. September fuhren wir, mit vielen neuen Eindrücken im Gepäck und gestärkt vom Glauben, der Gemeinschaft und den Zeugnissen der Heiligen, wieder zurück nach München.

*Sylvia Putzmann*

## Ausflug unserer Chorgemeinschaft



*Franz-Eberhofer-Kreisel*

Am Samstag, 27. April 2024, startete unsere Chorgemeinschaft zu ihrem Ausflug in Richtung Niederbayern. Das erste Ziel an diesem sonnigen Tag war das beeindruckende Schloss Egg, das bilderbuchgleich im Mettental im Landkreis Deggendorf liegt. Diese im Kern vollständig erhaltene über 900 Jahre alte Burganlage wurde 1838 zu einem romanischen Schloss umgebaut.

Im Schatten des mit 45 Metern höchsten Burgturm Bayerns finden inzwischen auch Hochzeiten statt und wurden bekannte Filme gedreht, wie z. B. „Bibi Blocksberg“, „Fünf Freunde 2“, der deutsche Thriller „In falschen Händen“ sowie Michael Herbig's „Bullyparade – der Film“. Im Anschluss ging es zum Kloster Metten, wo uns Einblick in die historische Bibliothek gewährt wurde. Allein schon das grandios gestaltete Eingangsportal erweckt den Eindruck, als betrete man nun den Himmel der Wissenschaften.

Zuvor konnten wir uns beim Mittagessen stärken, zudem bot das Café am Kloster auch noch eine Vielzahl verlockender Kuchen und Torten. Danach ging es auf die andere Donauseite zur Klosterkirche von Niederaltaich, in der der Chor zur Freude des dortigen Pfarrers einige Lieder sang.

In Hengersberg, für den Heimweg gestärkt, konnten wir auf dem Rückweg noch einen Fotostopp am „Eberhofer-Kreisel“ vor Frontenhausen einlegen, jenem legendären Kreisverkehr aus den Filmen nach Rita Falks Eberhofer-Krimis.

Es war ein fröhlicher Tag, reichhaltig an Kultur, Freude und zugegebenermaßen auch an Kalorien.

*Thomas Schmid*



*Eingang zur Bibliothek  
im Kloster Metten*

### Neujahrskonzert 2025

Am Sonntag, 19. Januar 2025, um 17.30 Uhr,  
findet das 21. Truderinger Neujahrskonzert  
in St. Peter und Paul statt.

Unter der Gesamtleitung von Thomas Schmid stimmen wir uns in das Neue Jahr ein, zusammen mit der Chor- und Orchestergemeinschaft St. Peter und Paul, ihren Solisten und dem Truderinger Musikverein.

## Maxim Kowalew Don Kosaken in St. Peter und Paul



In den Zeiten eines schwierigen Umganges mit Russland war der Don Kosaken-Chor am 10. Mai wieder einmal zu Gast in Kirchtrudering.

Die sieben Sänger beeindruckten erneut mit ihrer Stimmgewalt und ihrem klaren Chorgesang. Dass sie bei ihrem Repertoire auch viele Lieder aus der Ukraine gesungen haben, kann als versöhnende Geste gewertet werden. Wir danken den Don Kosaken für ihr Kommen und begrüßen sie gerne das nächste Mal wieder in unserer Kirche.

*Thomas Schmid*

Chor- und Orchestergemeinschaft  
ist auf Youtube!



Nachdem bereits mehrere Ausschnitte aus Gottesdiensten und Konzerten auf dem Youtube-Kanal unserer Pfarrei zu sehen und zu hören sind, können nun erstmals alle Teile der

„Messe in D, op.9“ von Karl Kempfer

abgerufen werden, die zum Patrozinium 2024 gesungen wurden. Dies ist zudem die einzige Aufnahme mit Chor, Solisten und Orchester dieser hochromantischen Messe, die im Internet verfügbar ist.

<https://youtu.be/qy5LqPOG-Bk?feature=shared>

### Impressum

**Herausgeber:** Kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Trudering;  
Lehrer-Götz-Weg 23, 81829 München, Tel. 42 15 85, Fax 42 71 131  
**Bankverbindung:** Liga-Bank: Kath. Kirchenstiftung St. Peter und Paul  
IBAN: DE19 7509 0300 0002 1448 40 BIC: GENODEF1M05

**Mail:** [St-Peter-und-Paul.Trudering@ebmuc.de](mailto:St-Peter-und-Paul.Trudering@ebmuc.de)

**Homepage:** [www.st-peter-und-paul-trudering.de](http://www.st-peter-und-paul-trudering.de)

**Öffnungszeiten – der Pfarrbüros**

Aktuelle Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte unserer Homepage  
**Redaktion:** Pfr.A.Czempik, M.Jarzębowski, A.Schmid, S.Putzmann,  
F.Richter; **Fotos:** Titel: Privat, Bild-, Textlegenden oder Impressum;  
S. 1, 7 Bilder: Alamy Stock Foto; S. 8, 19 Bilder: Pixabay;  
S. 20, 21 Bilder: [www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de); S. 28 Bild: Anna Zeis-Ziegler,  
In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de); S. 30 Bild: Dr-Gerhard\_Bonsel\_pfarrrbriefser-  
vice; S. 31 Bild: [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)

**Auflage:** 3100

**Layout:** Margareta Höckenschneider-Filies / F.Richter  
**Druck:** Satz + Druck Bauer GmbH, Damenstiftstraße 8, 80331 München

Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift  
und nicht als Werbematerial.

## Erhebt Eure Stimme! - Sternsingen für Kinderrechte



Der Fokus der Sternsingeraktion 2025 liegt auf Kinderrechten in Lateinamerika und der ganzen Welt. Seit Verabschiedung der Kinderrechtskonvention 1989 hat sich die Situation von Kindern weltweit verbessert. Dennoch gibt es noch viel zu tun, wie die diesjährigen Beispielprojekte in Kolumbien und Kenia zeigen.



Eine ganz besondere Vorbereitung für unsere Sternsinger in Trudering und im ganzen Dekanat München-Nordost war der Besuch des Sternsingermobils am 14. September. Trotz des regnerischen Wetters fanden sich viele Kinder aus unterschiedlichsten Gemeinden des Dekanats ein, um in Klein-

gruppen mehr über das diesjährige Projektland zu erfahren. Ein tolles Erlebnis, das wir in den kommenden Jahren zu wiederholen suchen.

Um vom 3. bis 6. Januar 2025 unseren Gemeindemitgliedern den Sternsinger-Segen in ihre Häuser zu bringen und in Gottesdiensten präsent zu sein, zählen wir wieder auf zahlreiche begeisterte Sternsinger.

Wenn auch Du schon immer mal in königlicher Mission unterwegs sein und dabei auch noch anderen Menschen eine Freude machen wolltest, mach mit bei den Sternsängern! Dabei sein können alle ab neun Jahren. Ob einen oder alle Tage, jede Unterstützung ist herzlich willkommen.

*Nikolaus Zens*



## Sternsinger in St. Peter und Paul

Um alle Details zu besprechen, treffen wir uns am Sonntag, den 1. Dezember 2024, um 11.00 Uhr (nach dem Gottesdienst) im Pfarrheim. Weitere Informationen zum Beispiel, wann wir in Ihrem Gebiet sind, oder wo Sie sich für einen Besuch der Sternsinger melden können, werden zwischen den Jahren auf unserer Homepage und im Schaukasten veröffentlicht. Für alle weiteren Fragen sendet uns gerne eine E-Mail an: [nzens@ea.eomuc.de](mailto:nzens@ea.eomuc.de).



## Sternsinger in St. Florian

Die Sternsinger und Sternsingerinnen der Pfarrei St. Florian sind am 6. Januar unterwegs, um den Weihnachtssegen in die Häuser zu bringen. Um uns auf diesen Einsatz vorzubereiten, gibt es drei Proben, am 13. und 20. Dezember sowie am 3. Januar, jeweils von 16.00 bis 17.30 Uhr im Pfarrsaal. Du kannst dich dafür mit den in St. Florian ausliegenden Anmeldeblättern bis 3. Dezember unter [sternsinger@sankt-florian.org](mailto:sternsinger@sankt-florian.org) oder Einwurf in den Pfarrbriefkasten anmelden. Weitere Infos: siehe Schaukasten.

## Herzliche Einladung!

Gemeinsam zur Drei-Königs-Feier!

Am 6. Januar, um 12.00 Uhr, auf dem Platz der Menschenrechte findet wieder ein Wortgottesdienst mit allen Sternsängern aus dem Pfarrverband statt, mit schwungvoller Musik und echten Kamelen.

---

## Glaube ist Arbeit

---



Letizias Lieblingsplatz

Kirche ist für viele junge Leute uncool. Für Letizia Fabijanic jedoch nicht. Sie ist 20 Jahre alt und Oberministrantin in der katholischen Pfarrei St. Florian.

Ein Gespräch mit einer nachdenklichen jungen Frau über Gott, das Leben und warum Ministranten auch Arbeit ist.

**Warst du immer schon gläubig?**

*Eigentlich schon. Auch meine Eltern sind religiös, gehen aber nicht ständig in die Kirche. Mein Vater ist römisch-katholisch, meine Mutter ist orthodox. So*

*habe ich mit beiden Konfessionen zweimal Weihnachten gefeiert und zweimal Ostern, mit allem drum und dran.*

*In der Grundschule und bei der Vorbereitung zur Erstkommunion begann ich, mich mit Gott zu beschäftigen. Das sieht man auch an meinen Tagebucheinträgen von damals.*

*Ab der Vorbereitung zur Firmung hatte Gott einen festen Platz in meinem Leben. Für mich ist das Leben auch zu perfekt, also wie das alles entstanden ist und was es alles so auf der Welt gibt. Dafür möchte ich mich auch bei Gott bedanken.*

**Warum ist es dir wichtig, Ministrantin zu sein?**

*Beim Ministrieren fühle ich mich noch viel intensiver in den Gottesdienst mit einbezogen. Angezogen mit dem Ministrantengewand, der Albe, das mit einem Zingulum zusammengegürtet ist, wird man als Kind und Jugendlicher ganz anders wahrgenommen.*

*Als es in der Pandemiezeit immer weniger und kaum ältere Ministranten bei uns gab, hatte ich Angst, dass sich unsere Ministrantengemeinschaft auflöst. Da habe ich mich verantwortlich gefühlt und wurde deshalb Oberministrantin. Schon nach zwei Jahren ministrieren. Ich wollte auch mithelfen, dass alle Ministranten und Ministrantinnen das aus eigener Überzeugung und Motivation machen. Und dass sich alle dabei wohlfühlen.*

**Ist der Ministrantendienst Arbeit?**

*Ja, schon. Eine Arbeit, die man für sich macht, weil man es selbst so will. Das ist mir wichtig. Natürlich muss man auch die Dienste und die einzelnen Aufgaben in der Messe lernen. Es gibt Regeln. Man muss im Gottesdienst still sein und ruhig sitzen oder stehen können. Der Dienst erfordert also auch Selbstdisziplin. Das ist für Kinder nicht so leicht. Aber man hilft sich gegenseitig. Einige Arbeit machen auch die Planungen und Organisationen von gemeinsamen Aktionen, Treffen und Ausflügen. Dafür gibt's dann meist ein eigenes Team.*

*Ich denke aber, auch der Glaube an sich hat etwas mit Arbeit zu tun, eine Arbeit, die das ganze Leben stattfinden wird. Die Beziehung zu Gott soll man pflegen. Wenn man vom Leben enttäuscht wird, wenn man sich allein fühlt und man mit sich*

*selbst nichts mehr anfangen kann, ist vielleicht auch der Glaube nicht mehr da. Der Glaube ist aber auch keine Einbahnstraße. Unser Pastoralreferent Mateusz Jarzębowski sagte mal so ungefähr: „Der Glaube kann schon mal sehr klein werden, man kann ihn aber nicht ganz verlieren.*

*Denn Gott ist geduldig, und er ist immer da.“*

### **Du bist vor kurzem 20 Jahre alt geworden. Bist du für den Ministrantendienst nicht schon zu alt?**

*Ach nein. Viele hören natürlich schon mit 16 oder 17 Jahren auf. Vielleicht auch, weil die eigene Überzeugung fehlt oder weil es nicht cool ist. Aber unser zweiter Oberministrant ist auch schon über 18. Ich habe relativ spät mit dem Ministrantendienst begonnen. Nach der Firmung. Damals hatte ich mich vielleicht etwas geschämt, dass ich schon so alt war und erst anfangen. Aber mein Vorteil war, dass ich schon ein gutes Bewusstsein für mich selbst hatte und dass es wirklich meine eigene Entscheidung war.*

### **Täuscht es, oder gibt es mehr Ministrantinnen als Ministranten in St. Florian?**

*Aktuell schon. Dafür weiß ich aber keinen speziellen Grund. Vielleicht liegt es an den speziellen Interessen oder Freundschaften, die man hat. Das wird sich aber auch bald ändern. Die neuen Ministranten, die jetzt nach der Kommunion bei uns anfangen, sind fast nur Jungs.*

### **Verhält man sich anders im Alltag und zu den Menschen, wenn man Ministrant oder Ministrantin ist?**

*Hmm... das ist natürlich auch von der Person abhängig. Aber wenn man sich dafür entschieden hat, zu ministrieren, dann*

*hat man schon ein anderes Bewusstsein und Selbstbewusstsein. Man achtet auf gewisse Dinge, auch mehr auf das, was man in der Predigt und im Gottesdienst hört. Und das möchte man auch im täglichen Leben umsetzen. So hat man vielleicht schon einen besonderen Anspruch an sich selbst.*

### **Wie wichtig ist dir für deinen Glauben die Pfarrei St. Florian und die Teilnahme am kirchlichen Leben?**

*In der Auseinandersetzung mit meinem Glauben ist mir bewusst geworden, dass ich die Gespräche mit den Pfarrern, Ministranten und den Menschen in der Gemeinde sehr brauche. Dabei möchte ich ernst genommen werden. Gern mag ich auch die gemeinsamen Feste und Feiern. Das finden natürlich viele junge Leute langweilig, altmodisch und können mit den Traditionen nichts anfangen. Aber man muss ja nicht alles mitmachen und vieles kann und soll man auch hinterfragen.*

*Als Ort der Ruhe und Besinnung ist mir die schöne Kirche St. Florian sehr wichtig. Ich bin gern in unserer Kirche und lass den Raum auf mich wirken. Auch dafür kann man dankbar sein. Und: Ich finde auch, dass man in den Gemeinden, wie auch bei uns in St. Florian, schnell aufgenommen wird, wenn man Anschluss sucht oder einsam ist.*





*Letizia genießt die Atmosphäre des Innenraums von St. Florian.*

*gern Grundschullehrerin werden – mit Kindern arbeite, kann es gut sein, dass ich was mit Kindern und Jugendlichen mache.*

### **Ein Tag ohne Gebet ist für dich, wie?**

*Vielleicht ein Tag, an dem man nicht über sein Leben nachgedacht hat? Da fällt mir ein Beispiel ein: Neulich war ich in Würzburg und kam dann spät, sehr spät nach Hause, weil die Züge alle ausgefallen sind. Ich war furchtbar sauer.*

*Als ich dann endlich aus der U-Bahn Messestadt ausgestiegen bin, habe ich einfach auf dem Nachhauseweg zu Gott alles ausgesprochen, habe mich richtig ausgekotzt. Danach habe ich mich so unglaublich viel besser gefühlt. Da habe ich wieder gemerkt, welche große Kraft darin steckt – wenn man bewusst seine Erfahrungen direkt mit Gott teilt. Wow!*

*Interview und Fotos: Reinhard Miesbach  
Quelle: Take Off! Nr. 91, [www.takeoff-magazin.de](http://www.takeoff-magazin.de)*

## **Aus dem Leben der Ministranten**



*Aufnahmefeier der Ministranten*



*Ausflug in den Riemer Park*

---

## Zeltlager 2024

---



Das zweiwöchige Zeltlager bot ein abwechslungsreiches Programm mit sportlichen Aktivitäten, kreativen Beschäftigungen und Geländespielen. Trotz wechselhaften Wetters, von Sonnenschein bis zu gelegentlichem Regen, war die Stimmung stets positiv. Die abendlichen Lagerfeuer schufen eine entspannte Atmosphäre, die von gemeinsamen Liedern und Gesprächen geprägt war.

Besondere Momente bildeten die beiden Gottesdienste, die das Gemeinschaftsgefühl stärkten. In der ersten Woche zelebrierte Pfarrvikar Andreas Schmidt und in der zweiten Woche unser ehemaliger Pfarrvikar Dominik Arnold. Insgesamt war das Zeltlager ein gelungener Mix aus Spaß, Gemeinschaft und Besinnung. Ein besonderer Dank gilt den Lagerleitern und Helfern, der Zimmerei Scheuregger für das Ausleihen der Anhänger und der Messe München für die großzügige Spende an Teppichen, die maßgeblich zum Erfolg des Lagers beitragen.

*Lara Viano*

---

## Fußball-Dekanatsturnier 2024

---

Mit motivierten Fußballerinnen und Fußballern starteten wir am kühlen Morgen des 3. Oktobers in das diesjährige Dekanatsturnier. Trotz der niedrigen Temperaturen zeigte unser Team von Anfang an vollen Einsatz und konnte in der ersten Gruppenphase alle Spiele für sich entscheiden.

Auch in der zweiten Gruppenphase gaben wir unser Bestes und sicherten uns den Einzug ins Finale. Dort trafen wir auf die starke erste Mannschaft von St. Konrad. Obwohl wir das Finale nicht für uns entscheiden konnten, erreichten wir mit dem zweiten Platz ein hervorragendes Ergebnis, mit dem wir sehr zufrieden sind.

Wir gratulieren St. Konrad zum Turniersieg. Ein großer Dank geht an die KjG und den BDKJ für die tolle Organisation sowie an alle teilnehmenden Pfarreien für ein faires und sportliches Turnier.

*Stefan Dirscherl*



## Ministranten-Wallfahrt in die ewige Stadt



Rom – die ewige Stadt. Einst das Herz eines der größten Reiche der Menschheitsgeschichte ist es heute einer der Hauptzentren des Christentums. Und – alle paar Jahre wieder – sind Kinder und Jugendliche aus aller Welt eingeladen, diese wundervolle Stadt im Rahmen der internationalen Ministrantenwallfahrt zu erkunden. Und somit haben auch wir uns, zusammen mit Pfarrer Arkadiusz Czempik und Pfarrvikar Dominik Arnold sowie den MinistrantInnen aus dem Pfarrverband Gräfelfing-Lochham, aufgemacht, um an diesem immer wieder einzigartigen Erlebnis teilzuhaben!

Anfangs eine bunt gemischte Truppe aus unterschiedlichen Pfarreien und Altersstufen, haben wir uns doch sofort gut verstanden und auch die langen zwölf Stunden Busfahrt zusammen überstanden, bis wir dann endlich in unserer Unterkunft angekommen sind: eine Herberge direkt neben der bekannten Trinità dei Monti mit herrlichem Ausblick auf die Altstadt! Direkt nach unserer Ankunft haben wir bereits einige schöne Monumente in der Nähe besucht, wie die Spanische Treppe oder den Trevibrunnen.

Da Arkadiusz einige Jahre selbst in Rom gelebt hat, konnte er uns zudem viele Geheimnisse über die vielen Ecken der italienischen Hauptstadt erzählen. Abends ging es dann los zum ersten großen Event, der gemeinsamen Eröffnungsmesse für das Erzbistum München-Freising mit über 4000 Ministranten – und das im Petersdom! Da diese aber doch etwas hektisch ablief, haben wir uns den Vatikan tags darauf nochmal in aller Ruhe angeschaut, waren ganz oben auf der Kuppel und durften sogar zum Grab des Hl. Petrus selbst!

Am nächsten Tag sind wir dann in die Katakomben von San Callisto gefahren und waren auf den Spuren der ersten christlichen Gemeinden, sowie Tarcisus, dem Schutzpatron von uns Ministranten.

Gegen Ende unseres Besuchs durften wir sogar die Heilige Messe dort feiern! Direkt im Anschluss ging es dann zum Höhepunkt der Wallfahrt, der Privataudienz mit Papst Franziskus! Gemeinsam mit 50.000 anderen Teilnehmern aus 15 Ländern durften wir den Papst hautnah erleben, haben seiner Predigt zugehört und andere Minis kennengelernt. Einige von unseren glücklichen Ministranten haben es sogar in das italienische Fernsehen geschafft!



Die restlichen Tage haben wir zur Abwechslung etwas entspannt, viele italienische Spezialitäten probiert, Freunde aus anderen Pfarreien getroffen oder weitere tolle Orte besichtigt, wie das Kolosseum, das Forum Romanum, aber auch die Lateranbasilika oder die päpstliche Basilika von Santa Maria Maggiore.

Somit ging die Zeit dann doch ziemlich schnell vorbei und der letzte Tag war gekommen: nach einem letzten Sightseeing haben wir dann abends unser letztes Ziel erreicht, nämlich die Basilika von St. Paul vor den Mauern, um dort die Abschlussmesse mit dem Erzbischof zu feiern. Und nach einer weiteren Busfahrt durch die Nacht sind wir am nächsten Morgen erschöpft, aber sehr glücklich wieder zuhause angekommen.

Insgesamt war diese Erfahrung für jeden einzelnen doch etwas Einzigartiges: für viele jüngere Minis war es die erste Wallfahrt und das erste Mal in Rom. Für einige Ältere war es hingegen eine Freude, wieder teilnehmen zu können, nachdem die letzte Wallfahrt aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen musste. Von beeindruckenden Monumenten, leckerem Essen zu Momenten voller Spaß war für jeden etwas dabei. Aber natürlich kam auch die Spiritualität nicht zu kurz: jeden Tag haben wir Gottesdienst gefeiert, haben uns über den Glauben ausgetauscht und sind beim Barmherzigkeitsabend Jesus in der Anbetung wieder einmal etwas näher kommen.

Wir sind dankbar für diese tolle Erfahrung und freuen uns schon aufs nächste Mal!

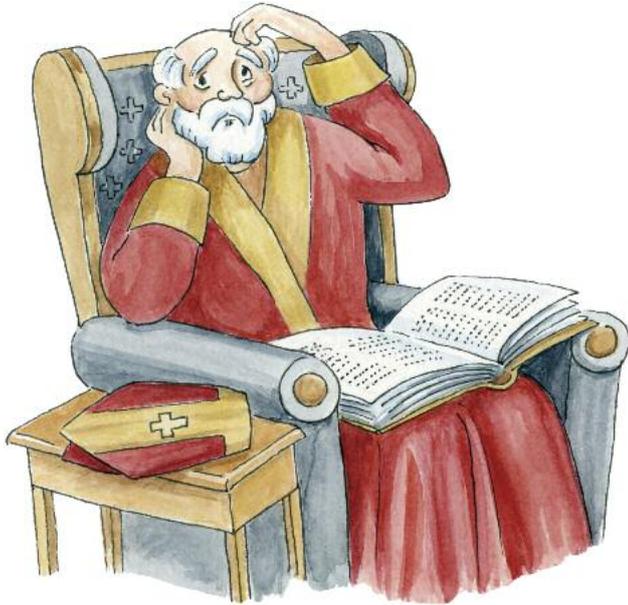
*Donato Perna*



---

## Hilfe für den Nikolaus

---



„Ich weiß nicht mehr, was ich noch machen soll.“ Betrübt und sorgenvoll saß der Nikolaus im Arbeitszimmer des Heiligen Petrus, dem Hüter der Himmelstür, und klagte ihm sein Leid. „Ich schaffe es einfach nicht mehr, den Kindern Freude zu bereiten. Wo ich auch hinkomme, die Zimmer der Kinder sind voller Spielzeug. Lebkuchen, Dominosteine, Spekulatius und all die anderen Weihnachtsleckereien gibt es ab Ende des Sommers in jedem Supermarkt. Kein Kind freut sich mehr auf die Geschenke vom Nikolaus. Weißt du keinen Rat?“

Der Heilige Petrus hatte ruhig und verständnisvoll zugehört. Bedächtig strich er sich über seinen weißen Bart und sagte: „Viele Köpfe haben mehr Ideen als zwei. Fragen wir doch die Engel. Die sind als Schutzengel bei den Kindern und wissen deshalb alles über sie. Sicher haben sie eine Idee.“ Also wurde die Versammlung der Engel im großen Wolkensaal einberufen. „Wir müssen die Wünsche der Kinder erfüllen. Dann haben sie eine Freude“, sagte der erste Engel. „Ja genau! Mein Schützling wünscht sich ein Pony.“ „Meine ein Raumschiff, mit dem sie zum Mond fliegen kann.“ „Ein Einhorn und ein Prinzessinnenkleid.“ „Ein elektrisches Motorrad“... aus allen Ecken tönte es Wünsche über Wünsche.

„Das ist keine Lösung“, sagte der Nikolaus mit trauriger Stimme. „Dann werden die Kinderzimmer nur voller und voller. Und nach ein paar Tagen schaut keines der Kinder mehr nach all den wunderbaren Sachen.“ Die Engelschar wurde ganz still. Da war guter Rat teuer. „Janik hat gestern alle Freunde zusammengetrommelt und mit ihnen den Müll rund um die Schule aufgesammelt. Alle waren begeistert bei der Sache und hatten richtig Spaß“, tönte es in die Stille. Alle schauten auf Uriel, den jüngsten der Engel, den alle nur Uri nannten.

„Ja, vielleicht sind es nicht die wundervollen Dinge, die den Kindern Freude machen, sondern etwas anderes. Und wir müssen nur herausfinden, was es ist“, fuhr Uri fort. „Hm, da hast du vielleicht Recht. Lasst uns überlegen, was es sein könnte, was so viel Freude macht. Das Müllsammeln wird es sicher nicht sein... Habt ihr anderen Engel ähnliche Dinge zu berichten?“, sagte der Nikolaus nachdenklich. „Anika hat ihrer kleinen Schwester dabei geholfen, mit dem Fahrrad ohne Stützräder zu fahren. Nach einer Weile funktionierte



*Nikolaus beim Pfarradvent St. Peter und Paul 2023*

es, und beide haben sich total gefreut.“ „Ben hat ein wunderschönes Bild gemalt und es seiner Oma geschenkt. Die hatte vor Freude Tränen in den Augen.“ „Lisa und Leon sind in der Feuerwehr. Sie lernen dort zu helfen, wenn es brennt. Und sie freuen sich auf jede Übungsstunde, weil es ihnen richtig Spaß macht.“ Alle Engel wussten begeistert etwas von dem zu berichten, was ihren Schützlingen Spaß und Freude bereitet. Da hatte der Nikolaus eine Idee: „Wie wäre es, wenn wir die Kinder fragen, ob sie mithelfen? Wenn sie ihre Freude-Ideen teilen, kommt immer mehr Freude in die Welt. Und das ist ja unser Ziel. – Aber wie können wir das machen?“ „Ich hab’s!“ Wieder meldete sich Uri zu Wort: „Jeder

Engel zupft eine Feder aus seinen Flügeln und schreibt darauf: „Der Nikolaus möchte mehr Freude in die Welt bringen. Kannst du ihm helfen? Mit himmlischen Grüßen, dein Schutzengel.“ Alle stimmten begeistert zu und jeder Engel schrieb ein Federbriefchen. Als das große Himmelstor geöffnet wurde und die Federchen auf die Erde fielen, freuten sich alle über den ersten Schnee. Aber wie staunten die Kinder, als sie erkannten, dass es Briefchen waren.

Als nach ein paar Tagen wieder eine Versammlung im großen Wolkensaal stattfand, konnten die Engel von all den Freude-Ideen berichten, die sie von den Kindern gehört hatten. Und das war für den Nikolaus, den Heiligen Petrus und alle Engel die größte Freude.

*Anna Zeis-Ziegler, In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)*



---

## Lächeln

---



Gottesdienst im Pflegeheim, gerade haben wir die Lesung gehört. Die Tür geht auf und eine Bewohnerin kommt in ihrem Rollstuhl herein. Das ist nicht ungewöhnlich, aber sie entschuldigt sich in der Runde und erklärt: „Ich komme nicht gerne zu spät, aber ich musste unbedingt noch auf einen Anruf warten. Heute ist nämlich meine Urenkelin geboren – Mutter und Kind sind wohlauf!“

Sofort geht ein Raunen und Reden durch den Raum, einige fangen spontan zu klatschen an. Ich schaue in die Gesichter und sehe so viele strahlende Augen und lächelnde Münder. Wir alle sind uns einig: Nichts kann wichtiger sein, als auf eine solch gute Nachricht zu warten. Wir wünschen diesem kleinen Menschenkind und seiner Familie von Herzen alles Gute und werden im Gottesdienst eine besondere Fürbitte halten.

Was für eine Bewegung eine solche Nachricht auslösen kann! Wie viel Lebendigkeit und Freundlichkeit sofort in uns wach wurde! Und allen war klar, worum es geht: Das Leben jedes Menschenkindes mit Freundlichkeit und Hilfe zu begleiten. Das drückte auch jedes Lächeln aus.

Wenn wir an Weihnachten wieder zum Kind in der Krippe schauen, ist auch das die Botschaft: Gott wird Mensch, weil er jedes Menschenkind freundlich und hilfreich begleiten will.

„Uns ist ein Kind geboren“ – wenn uns das lächeln lässt und wir mit diesem Lächeln in unser Leben gehen, fangen wir schon an, Boten der frohen Botschaft zu sein...

Dass Sie die Kraft und Erfrischung des Lächelns selber erleben, als Geschenk an andere weitergeben, und so Boten der frohen Botschaft sein können, wünsche ich Ihnen von Herzen!

*Ihre Beate Schwaiger*  
Seniorenseelsorge, [BSchwaiger@eomuc.de](mailto:BSchwaiger@eomuc.de)

## Glaubt an uns – bis wir es tun!

Adveniat-Weihnachtsaktion 2024

Jugendliche in Lateinamerika und der Karibik stehen vor immensen Herausforderungen. Viele wachsen in einem Umfeld von Armut, Gewalt und Hoffnungslosigkeit auf. Schulen sind oft unerreichbar, und die Zukunftsaussichten scheinen düster. Doch trotz dieser schwierigen Bedingungen setzen sie sich voller Hoffnung und Engagement für eine bessere Welt ein.

Das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt mit seinen Partnerorganisationen vor Ort junge Menschen dabei, ihren Glauben an sich selbst zu stärken. Ob in Kolumbien, wo Jugendliche im Jugendzentrum „Centro Afro“ Alternativen zur Gewalt kennenlernen, oder in Peru, wo junge Erwachsene in einem Gemeinschaftsprojekt Gärten in der Wüste anlegen.

Unter dem Motto „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ ruft die bundesweite Weihnachtsaktion der katholischen Kirche in Deutschland dazu auf, Jugendlichen in Lateinamerika und der Karibik durch Ihre Solidarität eine Zukunftsperspektive zu schenken.

Die Weihnatskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Ihre Spenden ermöglichen es, Projekte wie Jugendzentren, Ausbildungsprogramme und Gesundheitsversorgung zu fördern, damit Jugendliche ihre Zukunft in die eigenen Hände nehmen können.

Quelle: Pressemitteilung Adveniat, In: [Pfarrbriefservice.de](https://www.pfarrbriefservice.de)



---

## Das schwerste Wort heißt: *Danke!*

---

Er ist ein Evergreen - der Song „Thank you for the music“ der schwedischen Pop-Gruppe ABBA aus den späten 1970er Jahren. Agnetha und Björn, Benny und Anni-Frid haben in dem Liedtext offenbar Autobiografisches verarbeitet. Dort erzählen sie, wie sie merkten, welchen Schatz sie in sich tragen und wie ihr musikalisches Talent gefördert wurde. Eigentlich ist das außergewöhnlich. Da schauen vier erfolgreiche Leute auf ihr bisheriges Leben zurück und sagen einfach mal **Danke**. Nicht: Seht mal alle her, was wir Tolles geleistet haben! Sondern: **Danke**. **Danke** für das große Geschenk, das unser Leben erfüllt! **Danke** für die Chance, dass wir unser musikalisches Talent entwickelt konnten! **Danke** für das Glück und die Freude, die die Musik in unser Leben gebracht hat.

Mir scheint: Jetzt, da viele Dinge nicht mehr ganz so selbstverständlich sind, sagt man eher „**Danke**“ als zu Zeiten, in denen alles sehr gesichert schien. Deshalb sage ich: **Danke**, dass ich den Beruf ergreifen durfte, der mich erfüllt. **Danke**, dass ich in einem sicheren Land leben darf, das nicht von Krieg und Erdbeben heimgesucht wird und wo man das Wasser, das aus der Leitung kommt, trinken kann. **Danke**, dass ich eine Familie habe, in der ich geborgen sein darf und in der wir uns aufeinander verlassen können. **Danke**, dass ich von so vielen Menschen guten Willens umgeben bin, mit denen nicht nur ein gutes und wertvolles Miteinander möglich ist, sondern mit denen auch viel Gutes erreicht werden kann.

Ich bin auch **dankbar** dafür, dass ich mich jeden Tag ohne fremde Hilfe anziehen und waschen kann. Ja: und ich bin nicht nur **dankbar** dafür, jeden Tag genug zu essen zu haben,

sondern auch dafür, dass mir das Essen auch schmeckt. So viele Menschen mussten mit ihrer Corona-Infektion Einbußen in ihrem Geschmackssinn hinnehmen!

So viele Dinge stehen unverdient zur Verfügung und sind nicht Ergebnis eigener Leistung! Wie oft nimmt man sie gedankenlos hin oder glaubt, einen Anspruch auf sie zu besitzen! Dann wird „**Danke**“ zum schwersten Wort, das es gibt. Das Lukas-Evangelium berichtet, wie Jesus einmal zehn Aussätzigte heilte. Nur einer von ihnen **bedankte** sich bei ihm. Der Geheilte war **dankbar**, weil er eine neue Chance erhalten hatte. Er war **dankbar**, dass er endlich wieder am Leben teilhaben konnte – nach einer langen Krankheit, die unheilbar erschien und ihn isoliert hatte. Er besah seine Situation und merkte, was es heißt, wieder gesund zu sein. Das ist schon ein Impuls, sich an dem zu freuen, was allzu oft selbstverständlich erscheint. Sich an Augenblicken zu freuen, in denen spürbar wird: Gott ist da in dieser Welt, in meiner Welt. Er lässt mich nicht allein.

Auch wenn niemand Gottes Plan kennt, so vertraue ich doch darauf, dass alles seine Richtigkeit hat und dass nichts ohne Sinn passiert. Judith Müller hat gesagt: „Glaube ist die Fähigkeit, die Widersprüchlichkeit der Welt und des Lebens auszuhalten. Glaube ist Widerstand gegen das Aufgeben“.

Deshalb freue ich mich an all dem, was allzu oft als selbstverständlich abgetan wird, denn es ist Gottes großes, unverdientes Geschenk an mich – so wie jeder neue Tag. Auf den freue ich mich auch.

*Thomas Schmid*